

Deutscher Caritasverband „Caritas international“
Pressekonferenz „Jahresbericht 2022“
Freiburg, 13. Juli 2023, 10:30 Uhr

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Frau Welskop-Deffaa erwähnte es eben: Wir haben noch in keiner Krise oder Katastrophe jemals zuvor eine solch große Solidarität durch unsere Spenderinnen und Spender erfahren wie im vergangenen Jahr, als die russischen Truppen die Ukraine überfielen. 74 Millionen Euro sind viel Geld, das seit dem 24. Februar 2022 eingesetzt wird, um die Kriegsoffer überall dort, wo sie gestrandet sind, tatkräftig zu unterstützen. Natürlich in der Ukraine selbst, wo die mehr als 2.700 Mitarbeitenden der Caritas Ukraine in 44 regionalen Caritas-Zentren und 181 Notunterkünften den Menschen zur Seite stehen. Aber auch zum Beispiel in Polen, Rumänien, Moldawien und Deutschland.

Es ist wichtig, sich anderthalb Jahre nach dem Überfall auf die Ukraine – da der Krieg an manchen Tagen bereits ein wenig in Vergessenheit zu geraten droht - noch einmal vor Augen zu führen, was für ein Schock dieser 24. Februar 2022 war. Die Präsidentin der Caritas Ukraine, Tetiana Stawnychy, tut das in unserem Jahresbericht auf – wie ich finde – beeindruckende Weise. Diese Fassungslosigkeit, die uns – trotz aller professionellen Vorbereitungen und Szenarien in den Wochen zuvor – an diesem Tag erfasste. Der Mut, der für die betroffenen Ukrainerinnen und Ukrainer aus der gelebten und praktizierten Solidarität aus aller Welt erwächst. Nicht zuletzt aber auch – und das ist ein wichtiger Antrieb für alle von uns in der Arbeit – zu erleben, wie unsere Hilfe wirkt.

Es geht um eine der größten Hilfsaktionen, die wir in der Geschichte unseres Hilfswerkes jemals umsetzen mussten. Wir sind sehr glücklich, dass wir dabei mit der Caritas Ukraine eine der größten zivilgesellschaftlichen Organisationen des Landes an unserer Seite wissen. Bislang ging es dabei ganz zentral darum, die Flüchtlinge und Vertriebenen auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen Unterstützung zu bieten, wo immer sie sich aufhalten. Das ist unser Ziel und Anspruch. Und das ist auch die besondere Stärke der Caritas, dass wir dank unseres weltweiten Netzwerkes denen, die auf ihrer Flucht auf Unterstützung angewiesen sind, in der Regel auf allen ihren Stationen zur Seite stehen können. In diesem Fall von der Ukraine bis nach Deutschland.

Dort zu sein, wo die ukrainischen Flüchtlinge und Vertriebenen uns brauchen, das ist unser Anspruch. Das ist aber auch eine enorme Herausforderung. Denn wir dürfen nicht vergessen: Es geht bei der Vertreibung der Ukrainerinnen und Ukrainer um die größte Fluchtbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg!

Mehr als drei Millionen Menschen haben wir als Caritas mit unseren Hilfen bislang erreichen können. Lebensmittel, Trinkwasser, Hygieneartikel und Kleidung haben wir bereitgestellt. Teilweise in unseren Zentren und Notunterkünften, die mobilen Teams sind mit Nothilfepaketen und warmen Mahlzeiten aber auch direkt zu den Menschen gefahren. Denn auch in diesem Krieg sind unter den Zurückgebliebenen viele alte und kranke Menschen, für die wir weiterhin zum Beispiel die Hauskrankenpflege organisieren. Für diese Menschen hatten auch die Winterhilfen, das Brennmaterial, die warme Kleidung und die Reparatur beschädigter Häuser besondere Wichtigkeit. 25 Hilfsprojekte haben wir im Jahr 2022 mit 17,3 Mio. Euro unterstützt.

Nach dieser Nothilfe sind wir jetzt in einer zweiten Phase, in der wir parallel bereits an den Wiederaufbau denken, an die Reparatur von Wohnhäusern, die Bereitstellung von Wohnraum. In Tschernobyl hat unser Caritas-Partner damit bereits angefangen. Das ist dort ein wichtiges Zeichen der Hoffnung für die Dagebliebenen wie auch für die Geflüchteten, die sich mit dem Gedanken der Rückkehr tragen. Denn auch das ist selbstverständlich Teil unserer Arbeit: Alles zu tun, damit die Menschen ihre Heimat möglichst erst gar nicht verlassen müssen.

Und wir wollen und müssen in der jetzt beginnenden zweiten Phase noch stärker in die psychologische Hilfe für die Kriegsoffer wie auch unsere Helferinnen und Helfer investieren. Denn nach 16 Monaten Krieg haben der tagtägliche Ausnahmezustand, die existenzielle Angst, der oftmals über die eigenen Kräfte gehende Einsatz die Menschen ausgezehrt. Wir werden zum Beispiel unsere Schutzräume für Kinder weiter offenhalten. Es geht jetzt aber auch darum, die Kriegsoffer wie auch die Helfenden materiell und immer stärker auch psychologisch beim Aufarbeiten der Kriegserlebnisse zu unterstützen. Um ihnen das Durchhalten zu ermöglichen. Wir setzen dabei auch auf die Unterstützung der Bundesregierung.

Dr. Oliver Müller

Leiter von Caritas international